

Kantonsschule Alpenquai Luzern Fachschaft Philosophie

PD Dr. Pierfrancesco Basile
Dr. Adrian Häfliger
Dr. Hans Hirschi
Paul Miotti lic. phil., dipl. Inf. Ing. ETH
Dr. Franz Portmann

Was ist die sogenannte «vertiefte Gesellschaftsreife» und wie lässt sie sich am Gymnasium erreichen?

Ein Beitrag zur Überarbeitung der Rahmenlehrpläne und der Lehrpläne aller Fächer

Unter «vertiefter Gesellschaftsreife» wird jene persönliche Reife verstanden, die der Vorbereitung auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft dient (MAR Art. 5). Es handelt sich dabei um eine Haltung des Individuums, die im Rahmen einer Gemeinschaft erworben und eingeübt wird. Für diese Gemeinschaft sind die Orientierung an den Wissenschaften (an ihren Methoden und Erkenntnissen), die Praxis des rationalen Diskurses und die Prinzipien des liberalen Rechtsstaats grundlegend. In den entsprechenden Werten und Regeln besteht somit die oberste normative Basis der gymnasialen Bildung. Sie lassen sich in vier Dimensionen entfalten:

Streben nach Wahrheit

1. Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Unterschied zwischen *fundiertem (vertieftem)* und *nicht fundiertem (oberflächlichem) Wissen*.
2. Sie verstehen, dass es auf der Basis von fundiertem Wissen möglich ist, *Fakten von blossen Meinungen* zu unterscheiden.
3. Sie verstehen, dass es auf der Basis von fundiertem Wissen möglich ist, *Probleme* zu erkennen und *Lösungen* zu erarbeiten – und zwar in jedem Bereich: in der Wissenschaft, bei der Arbeit, bei der Politik oder bei der Gestaltung des eigenen, privaten Lebens.

Wissen und Freiheit

1. Sie verstehen, dass es auf der Basis von fundiertem Wissen möglich ist, Zensureingriffe zu erkennen – und daher gedanklich und politisch frei zu sein.
2. Sie verstehen, was *Denken* heisst, d.h. sie verfügen über ein differenziertes sprachliches, logisches und methodologisches Bewusstsein, was ihnen u.a. erlaubt, zwischen einem authentischen Gespräch und einer rein rhetorisch-propagandistischen, manipulierenden Kommunikation zu unterscheiden.
3. Sie verstehen, dass sie *zeitliche* Geschöpfe sind, d.h. sie verfügen über ein differenziertes historisches Bewusstsein (auch im Bereich der Geschichte der Ideen) – was ihnen u.a. erlaubt, sich aus den unsichtbaren Fesseln der Vergangenheit und der Gegenwart zu befreien und neue Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.

Achtung der Anderen

1. Sie verstehen, dass das Erarbeiten fundierten Wissens sowohl ein *individueller* als auch ein *sozialer* Prozess ist und haben daher nicht nur die Fähigkeit, sondern auch den Mut und die Bereitschaft, einen kritischen, zugleich aber auch offenen und wohlwollenden Dialog mit anderen aufzunehmen.

2. Sie verstehen, dass auf der Basis der Wahrheitsliebe nur eine Haltung, welche die *Perspektiven* und *Interessen* der *Anderen* berücksichtigt, vertretbar ist.
3. Sie verstehen, dass sich daraus *ethische* und *politische* Konsequenzen ergeben und sind bereit, ihr *Handeln* danach auszurichten.

Imaginationskraft und Hoffnung

1. Sie verstehen, dass nicht alle wichtigen Fragen wissenschaftlicher, technischer, politischer oder moralischer Art sind; daher bemühen sie sich auch um eine Verfeinerung ihrer *ästhetischen Sensibilität* und ihrer *Imaginationskraft*.
2. Sie verstehen, dass es wertvoll ist, das Faktische immer wieder zu transzendieren und das eigene Lebenskonzept *in Frage stellen zu lassen*.

Diese Entfaltung der vertieften Gesellschaftsreife ist tief verwurzelt in jener humanistischen Tradition, die das Gymnasium seit je geprägt hat. Dennoch ist sie keineswegs selbstverständlich. Alle genannten Hauptdimensionen sind schwer zu erreichen und gegenwärtig auch gefährdet: Das Streben nach *Wahrheit* und *Freiheit* durch interessegeleitete Manipulation einerseits und übertriebene Wissenschaftsskepsis andererseits, die *Achtung der Anderen* durch Chauvinismus, Egoismus und ökonomische Praktiken, welche ihre Kosten externalisieren, die *Imaginationskraft* und *Hoffnung* durch eine allzu starke ökonomische Funktionalisierung der Bildung, durch kulturelle Banalisierung und weltanschaulichen Zynismus.

Eine solche Auffassung der vertieften Gesellschaftsreife bewegt sich auf einer hohen Abstraktionsebene. Dies hat den Vorteil, dass sie auf unterschiedliche historische Situationen anwendbar ist und die Kontinuität grundlegender Werte sichtbar macht. Der Nachteil dieses stark formal orientierten Verständnisses von vertiefter Gesellschaftsreife besteht darin, dass inhaltliche Dringlichkeiten der jeweiligen Zeit weniger in den Blick kommen.

Aus diesem Grund soll im Folgenden der aktuelle Kontext, in dem sich die vertiefte Gesellschaftsreife in den dargelegten Dimensionen realisieren soll, beleuchtet werden.

Globalisierung

Mit der technischen Entwicklung, insbesondere im Transportwesen und im Informationsaustausch, sind Wirtschaft, Politik und Kultur zunehmend international verflochten, der ganze Planet ist zum Handlungsfeld geworden. Hinsichtlich der vertieften Gesellschaftsreife am Gymnasium bedeutet dies, dass Einflüsse und Handlungsfolgen vermehrt in einem globalen Kontext thematisiert werden müssen. Das muss Auswirkungen haben auf die Lehrplaninhalte aller Fächer. Neben naturwissenschaftlichen, ökologischen und politisch-ökonomischen Fragen, die auf der Hand liegen, ist in diesem Zusammenhang in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern zu klären, in welchem Verhältnis die Auseinandersetzung mit heimischer Kultur und Geschichte mit der Auseinandersetzung mit Geschichte und Kultur entfernter Weltgegenden stehen soll.

Digitalisierung und Konnektivität

Noch vor wenigen Jahrzehnten war die Informationsgewinnung, -verarbeitung und -weitergabe im Bildungswesen weitgehend strukturiert durch definierte Lehrmittel und wissenschaftliche Bibliotheken, die eine Selektionsfunktion ausübten. Mit der ubiquitären Präsenz von Information höchst unterschiedlicher Qualität im weltweiten Netz sind die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler gestiegen, die Qualität von Informationen kompetent zu beurteilen. Ebenso eröffnet die Digitalisierung Zusammenarbeitsmöglichkeiten auch über weite Distanzen, die früher so nicht realisierbar waren. Gleichzeitig ermöglicht sie auch die Manipulation und Kontrolle von Menschen in nie gekanntem Ausmass. Diese Aspekte müssen ihren Niederschlag in den Lehrplänen finden.

Im Hinblick auf eine vertiefte Gesellschaftsreife ist die Schulung im qualitativen Beurteilen von Informationen ebenso unverzichtbar wie Kenntnisse über technische, ökonomische, soziale und rechtliche Hintergründe elektronischer Medien.

Technische Entwicklung und Natur

Die technische Entwicklung erlaubt es heute der Menschheit, viel tiefer in natürliche Prozesse einzugreifen als in früheren Zeiten. Dies ist mit erheblichen Risiken aber auch mit Chancen verbunden. Stichworte sind gentechnische Veränderungen von Organismen, Beeinflussung des Klimas, Gefahren aus der zivilen und militärischen Nutzung der Atomkraft, neue Formen von Energiegewinnung, Modellierung komplexer Prozesse durch Verarbeitung grosser Datenmengen. Für die gymnasiale Bildung bedeutet das eine noch engere Verschränkung von wissenschaftlich-technischen und moralischen Fragen. Diese muss sich in den Fachlehrplänen niederschlagen.

Lehrplanarbeit: Inhaltlich exemplarisch, formal reflexiv

Die Welt verändert sich heute schneller als in früheren Zeiten. Die Schülerinnen und Schüler auf die Zukunft vorzubereiten, kann deshalb nur heissen, sie auf eine im prägnanten Sinn des Wortes «unbekannte» Zukunft vorzubereiten, d.h. ihnen die Entwicklung von Kompetenzen zu ermöglichen, die wesentlich und fundamental sind – und deswegen auch «universell» anwendbar. Ein Katalog gesellschaftsrelevanter Themen kann daher nur als offene, veränderbare Liste aufgefasst werden. Ihre Behandlung kann nur exemplarischen Charakter haben. Um mit raschen Veränderungen Schritt halten zu können, sind zudem noch stärker reflexive Kompetenzen nötig. Auf diese ist in den einzelnen Fächern zu achten. Es braucht aber auch eine fachlich elaborierte Form der Reflexion, wie sie die Philosophie in ihren theoretischen (Wissenschaftstheorie und Erkenntnistheorie) und praktischen (Ethik und politische Philosophie) Disziplinen bietet.

Nachbemerkung zur Dauer der gymnasialen Bildung und zur Altersstufe

Die persönliche Reife, die im Hinblick auf die Übernahme anspruchsvoller Aufgaben gefordert ist, setzt kognitive Leistungen voraus, die von den meisten erst im Erwachsenenalter, also oft nach der Matura erreicht werden können. Die Verknüpfung von technisch-wissenschaftlichen mit moralischen und politischen Fragen in einem kulturell pluralistischen Umfeld fordert eine besondere Fähigkeit zu abstraktem Denken. Es stellt sich die Frage, wie weit diese Form von persönlicher Reife am Gymnasium noch erreicht werden kann. Nicht alle Schülerinnen und Schüler erreichen hier die entsprechende kognitive Reife bzw. ihre neurophysiologischen Voraussetzungen. Der Reifungsprozess müsste also über die Gymnasialzeit hinaus weitergeführt werden. Die Universitäten sind jedoch zunehmend hoch spezialisierte Ausbildungsinstitutionen. Eine zusammenhängende Schau wissenschaftlicher Erkenntnisse ist das Alleinstellungsmerkmal des Gymnasiums. Grundsätzlich lässt sich die Schwierigkeit auf zwei Wegen auflösen. Entweder bieten die Universitäten mehr Allgemeinwissen und führen damit einen bisher dem Gymnasium übertragenen Auftrag weiter oder die Dauer der gymnasialen Bildung wird wieder verlängert. Letzteres bedeutet nicht zwingend eine Ausdehnung der Gesamtlektionenzahl. Eine ins frühe Erwachsenenalter verlängerte gymnasiale Bildung bei einer entsprechend reduzierten wöchentlichen Lektionenzahl würde einerseits eine bessere Berücksichtigung der neurophysiologischen Reifung erlauben und andererseits mehr Zeit für die Beschäftigung mit individuellen Interessen bieten.

Luzern, im Februar 2020

Kontakt: pierfrancesco.basile@edulu.ch